

info

BLICKWINKEL

Polyneuropathien verständlich erklärt

IN KÜRZE

Unsere Ferienlager 2022

Herzlich willkommen im Team



MARTHA GRÜNEISEN

«Reden ist wichtig. Darum habe ich eine Selbsthilfegruppe gegründet.»



muskelkrank & lebensstark



Liebe Leserinnen und Leser

Als ständiges Kribbeln in den Füßen äusserte sich für Martha «Marti» Grüneisen vor 40 Jahren ihre Polyneuropathie – eigentlich eine typische Alterserkrankung. Heute sitzt die 79-Jährige im Rollstuhl und kann nur noch wenige Meter am Stock gehen. Im Interview auf Seite 2 erzählt Marti von ihren eigenen Erfahrungen mit Polyneuropathie und wie wichtig es für sie ist, dass sie eine Polyneuropathie-Selbsthilfegruppe gegründet hat – die sie noch immer leitet.

Von **Prof. Dr. Markus Weber** vom Muskelzentrum St. Gallen erfahren Sie auf **Seite 5**, was man über Polyneuropathien weiss, noch nicht weiss, und wie die Erkrankung am besten therapiert wird.

Ausserdem schauen wir in dieser Ausgabe zurück auf die **Sommerlager** (Seite 6) und nach vorne auf **die ersten Ergebnisse unserer Mitgliederumfrage** (Seite 7). Ich hoffe, Sie sind darauf genauso gespannt wie ich.

Herzliche Grüsse
Ihre

Dr. Nicole Gusset, Präsidentin

«Wie sehr reden und zuhören hilft, erfreut mich immer wieder von Neuem.»

Martha «Marti» Grüneisen ist in mehrerlei Hinsicht eine besondere Frau. Die 79-Jährige ist eine der wenigen Menschen in der Schweiz, die schon früh in ihrem Leben an der «Alterskrankheit» Polyneuropathie erkrankte. Anstatt deshalb zu verzweifeln, gründete sie vor fast 20 Jahren eine eigene Selbsthilfegruppe. Und leitet diese seitdem mit viel positiver Energie.

 Anne Boxleitner
 aus Martis Bestand

Liebe Marti*, wie kam es zur Gründung deiner eigenen Selbsthilfegruppe?

Ganz ehrlich? Ich wollte mich endlich mit Menschen austauschen, die das gleiche Schicksal teilen wie ich (lacht). Das war für mich über 20 Jahre lang nicht möglich, denn ich kannte schlicht niemand anderen mit einer Polyneuropathie. Nicht einmal das medizinische Personal im Spital, in dem ich Teilzeit gearbeitet habe, kannte die Krankheit. Oft fühlte ich mich deswegen niedergeschlagen und allein gelassen.

Im Jahr 2004 las ich per Zufall einen Artikel über eine junge Frau mit Polyneuropathie. Für mich kam es einer Erlösung gleich zu erfahren, dass es andere Menschen mit meiner Erkrankung gibt. Ich meldete mich daraufhin im Selbsthilfezentrum Thun, um herauszufinden, ob es eine Polyneuropathie-Selbsthilfegruppe gäbe. Das war nicht der Fall. Aber zwei Männer hatten sich mit dem gleichen Anliegen gemeldet. Ich kontaktierte sie und wir gründeten die Gruppe. Später lernte ich an einer Veranstaltung eine Mitarbeiterin der Schweizerischen Muskelgesellschaft kennen. Sie fragte mich, ob wir unsere Gruppe in das Selbsthilfeangebot der SMG integrieren wollten, was wir gerne taten.

Wie läuft eine Sitzung eurer Gruppe ab?

Wir treffen uns acht Mal im Jahr am letzten Dienstag im Monat. Die Gruppensitzungen dauern zwei Stunden und normalerweise nehmen zwischen vier und zwölf Personen teil.



*Martha Grüneisen hat sich gewünscht, geduzt und «Marti» genannt zu werden.



«Niemand konnte etwas mit meiner Diagnose anfangen.»

Ende der 80er-Jahre hatte Marti mit rund 40 Jahren die ersten Symptome: Taubheitsgefühl in den Füssen. Anfang der 90er-Jahre erhielt sie dank eines interessierten Hausarztes, der sie zum Neurologen schickte, die Diagnose Polyneuropathie. Im Laufe der Zeit wurden die Schmerzen in den Füssen, Beinen, Händen, Armen, Lippen, ja sogar auf der Mundinnen-seite immer schlimmer und ihre Kraft liess nach. Aufgrund ihrer Erkrankung musste sie fünf Jahre vor der Pensionierung aufhören zu arbeiten. Derzeit kann Marti mit Stöcken noch rund 50 Meter laufen, sonst bewegt sie sich mit einem Elektrorollstuhl mit Joystick fort. Gegen ihre Nervenschmerzen nimmt sie seit vielen Jahren Medikamente.

Überwiegend sind es ältere Menschen. Die meisten sind über 75 Jahre alt, denn Polyneuropathie ist oft eine Alterserkrankung. Viele Teilnehmende besuchen die Gruppe regelmässig. Es gibt keine feste Agenda – wir besprechen, was die Leute im Zusammenhang mit der Krankheit gerade bewegt. Kommt jemand neu dazu, geben wir dieser Person bevorzugt die Möglichkeit, sich vorzustellen, zu erzählen und ihre Fragen zu stellen, wenn sie möchte. Nur ein Mal kam eine Frau nur ein einziges Mal in die Gruppe. Sie hat sich bei mir nach der Sitzung telefonisch abgemeldet – sie wollte schlicht nicht wissen, was aufgrund der Erkrankung noch auf sie zukommen könnte. Den meisten aber tut der Austausch extrem gut, denn in der Gruppe können sie offen reden und werden von den anderen verstanden.

Warum sind die Gruppensitzungen wichtig?

Leider wissen trotz des medizinischen Fortschritts viele Hausärztinnen und -ärzte noch immer sehr wenig über Polyneuropathien. Oder sie können oder wollen sich nicht die Zeit nehmen, die Betroffenen umfassend zu informieren. Viele Menschen haben auch Hemmungen, ihre Hausärzte

und -ärztinnen «auszufragen». Umso wichtiger ist es, dass sich die Betroffenen untereinander austauschen und weiterhelfen können. Heute empfinde ich es fast als Privileg, dass ich die Krankheit schon so lange habe und meine Erfahrungen anderen weitergeben kann. Dabei geht es nicht nur um medizinisches Wissen, sondern auch um die Organisation des Alltags. Wie man sich z. B. den Haushalt so organisiert, dass man trotz nachlassender Muskelkraft weiter allein wohnen kann. Auch zu akzeptieren, dass man für immer mehr Verrichtungen Hilfe braucht und diese auch anzunehmen, bereitet vielen Menschen Mühe. Darüber zu reden, hilft.

Gibt es Dinge, über welche die Menschen nicht sprechen möchten?

Ja. Über Sexualität sprechen viele Menschen nicht gerne in einer Gruppe. Manche rufen mich lieber persönlich an, um das «Problem» zu besprechen. Wiederum gibt es Teilnehmende, die froh sind, dass sie in der Gruppe auch über «heikle» Themen wie die Mitgliedschaft bei der Freitodorganisation Exit und einen eventuellen Freitod reden können.

Was war dein bisher schönstes Erlebnis mit der Selbsthilfegruppe?

Ich konnte einmal bei einem Restaurantbesuch, bei dem auch Angehörige anwesend waren, Streit in einer Beziehung schlichten. Der Ehemann einer betroffenen Frau glaubte, dass sie nicht mehr mit ihm zum Wandern ins Tessin wolle, was ihn erboste. Erst als ich ihm versicherte, dass es für Menschen mit Polyneuropathie keine Frage des Wollens, sondern des Könnens sei, änderte er seine Meinung. Ich schlug ihm vor, jeden zweiten Tag einen Ruhetag einzulegen. Später habe ich erfahren, dass das Paar meinen Rat angenommen und seither wieder zusammen das Tessin geniessen kann.

Wie unterstützt dich die SMG bei der Leitung der Selbsthilfegruppe?

Jede Gruppe erhält 500 Franken pro Jahr. Dieser Betrag deckt die Miete für den Gruppenraum, die Verpflegung bei Gruppentreffen und administrative Kosten. Zudem kann ich als Selbsthilfegruppenleiterin meine Kontaktperson bei der SMG einschalten, wenn z. B. jemand aus meiner Gruppe ein Hilfsmittel braucht, für das die Kosten nicht übernommen werden. Für mich persönlich





ist die zweitägige Weiterbildungsveranstaltung «Boxenstopp» sehr wichtig. Die SMG richtet diese jährlich kostenlos für Selbsthilfegruppenleiter*innen an einem anderen Ort in der Schweiz aus. Es werden Themen wie Gesprächsführung, der Umgang mit

schwierigen Mitgliedern, Fragen zur IV usw. behandelt. Zum jeweiligen Thema referiert eine Fachperson. In Gruppenarbeiten tauschen wir Leiter*innen Erfahrungen aus, stellen Fragen zusammen und sprechen auch Ärgernisse an. Die Fachperson

moderiert die Diskussion und die Lösungssuche. Für den «Boxenstopp» bin ich der SMG sehr dankbar, denn er bestärkt mich jedes Mal darin, weiterzumachen mit meiner Selbsthilfegruppe. ●

SMG-Selbsthilfegruppen: Alle sind willkommen!

Sie oder ein*e Angehörige hat eine Muskelerkrankung?

In rund 45 SMG-Selbsthilfegruppen kommen Betroffene zusammen und tauschen sich zur Erkrankung und Alltagsherausforderungen aus.

Finden Sie jetzt eine Gruppe in Ihrer Nähe:

www.muskelgesellschaft.ch/selbsthilfegruppen

Für weitere Infos zu unseren Selbsthilfegruppen, scannen Sie diesen QR-Code und laden Sie sich den Info-Flyer zu «Selbsthilfegruppen» herunter.



Herausgeber

Schweizerische Muskelgesellschaft
Kanzleistrasse 80
CH-8004 Zürich

Redaktion/Korrektorat

Nadin Runne, Geschäftsstelle
Anne Boxleitner (www.texteuse.ch)
Telefon: +41 44 245 80 30
info@muskelgesellschaft.ch
www.muskelgesellschaft.ch



/muskelgesellschaft



/SchweizerischeMuskelgesellschaft



/schweizerische-muskelgesellschaft

Mitarbeitende

Christina Stadelmann
Christina Esswein
Jonathan Dennler

Druck

Niedermann Druck AG, St. Gallen
Auflage: 3'000 Exemplare

Gestaltungskonzept/Layout

Franziska Langenbacher
www.paradebeispiel.ch

Erscheinen

4 mal pro Jahr

Abonnementspreis

Ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen.
CHF 80.– für Betroffene/Nicht-Betroffene/Familienmitgliedschaft
CHF 100.– für Gönner

Herzlichen Dank für Ihre Spende

IBAN: CH43 0900 0000 8002 9554 4



Ihre Spende in guten Händen.

Ist der «Draht» oder die «Isolation» betroffen? Polyneuropathien verständlich erklärt.

Prof. Dr. Markus Weber leitet das Muskelzentrum und die ALS* Clinic am Kantonsspital St. Gallen. Er und sein interdisziplinäres Team therapieren viele Betroffene mit Polyneuropathien – das heisst mit Schädigungen am peripheren Nervensystem. Für die Erkrankung gibt es sehr verschiedene Ursachen. Fürs info hat er verständlich zusammengefasst, was man heute über Polyneuropathien weiss – oder auch nicht.



Prof. Dr. Markus Weber

gründete 2006 das ALS-Zentrum am Kantonsspital St. Gallen. Er veröffentlichte zahlreiche Forschungspapiere zu ALS und weiteren neuromuskuläre Erkrankungen. Bis heute leitet er das Muskelzentrum / die ALS Clinic.

Eine Polyneuropathie kann heute gut diagnostiziert werden und meist lässt sich gut eingrenzen, welche Strukturen eines Nervs betroffen sind. Man kann sich den Aufbau vieler Nerven in unserem Körper wie bei einem Stromkabel vorstellen: Aussen hat der Nerv eine «Isolierung», die Myelinscheide, und innen einen «Draht», das Axon. Es gibt jedoch auch Nerven ohne Myelinscheide. Mittels neurophysiologischer Diagnostik können wir meist klar herausfinden, ob der «Draht» oder die «Isolierung» betroffen ist.

Vielschichtiges Nervensystem erschwert Diagnose

Viel schwieriger ist die Frage nach der Ursache zu klären – denn es gibt mehrere hundert Ursachen für Polyneuropathien. Entsprechend ist es bei manchen Polyneuropathie-Formen schwierig, die Betroffenen gezielt anhand einer Diagnose zu behandeln. Das liegt daran, dass unser Nervensystem sehr komplex ist. Einerseits sendet das Rückenmark Signale zu den Muskeln. Andererseits gibt es Signale, die von der Haut zum Rückenmark und dann ins Gehirn führen. Möglich ist daher, dass bei einem peripheren Nerv z. B. nur die Fasern betroffen sind, die zur Muskulatur führen. Dann stellt sich die Frage: Liegt eine andere Krankheit vor, mit der die Muskelschwäche einhergeht? An diesem

Punkt ist breites Wissen gefordert, um die genaue Diagnose zwischen motorischer Neuropathie, Muskelkrankheit oder der sogenannten Motoneuronerkrankung (ALS) zu stellen. Diese sogenannte Differenzialdiagnose erübrigt sich z. B. dann, wenn die Polyneuropathie diagnostiziert ist und eine mögliche Ursache von vornherein bekannt ist. So wird bei einem Diabetes mellitus häufig auch das Nervensystems geschädigt, was dann zu einer Polyneuropathie führt. Oder die Nervenmessungen zeigen eindeutige Befunde, die mit einem überaktiven Immunsystem zusammenhängen. Bei Verdacht auf eine entzündliche Nervenkrankheit kann eine Gewebeentnahme des Nervs zur richtigen Diagnose führen.

Immer wieder Behandlungsfortschritte

Wenn man die Ursache kennt, bieten sich in manchen Fällen sehr gute therapeutische Optionen an. So auch bei zahlreichen erworbenen Neuropathien, für die ein überaktives Immunsystem verantwortlich ist. Dann helfen häufig Medikamente wie Immunglobuline, die aus menschlichem Plasma gewonnen werden und das Immunsystem des Menschen verändern. Bei anderen Polyneuropathien, die aufgrund von erblichen Störungen (Genveränderungen) entstanden sind, gibt es in der Forschung und Therapie in letzter Zeit ebenfalls bahn-

brechende Erfolge. Mithilfe einer gezielten Gentherapie kann das Voranschreiten einer bestimmten Form von Polyneuropathie verhindert werden.

Bezüglich Forschung ist es so, dass es weltweit zahlreiche Forschungsgruppen gibt. Es wird sehr intensiv geforscht, auch von Seiten der pharmazeutischen Industrie. Aufgrund der Vielzahl von Polyneuropathie-Formen wird es jedoch leider immer nur Fortschritte in der Behandlung einzelner Polyneuropathie-Formen geben. Die Finanzierung der Forschung erfolgt durch verschiedene Quellen. Sicher ist es so, dass mit mehr Geld auch mehr geforscht werden könnte. Es braucht dann aber auch die nötigen Fachspezialisten und -spezialistinnen, die sich gezielt mit einer oder sehr wenigen Polyneuropathie-Formen beschäftigen.

Interdisziplinäre Therapie nötig

Bei vielen Polyneuropathie-Formen ist die Forschung leider noch nicht so weit, dass es eine Medikamententherapie gibt. Das heisst, es bleibt nur die Behandlung der Symptome. Das kann Physiotherapie in Form von Gleichgewichtstraining sein, oder aber – wenn der oder die Betroffene Schmerzen hat – eine gezielte Schmerztherapie. Das übergeordnete Ziel ist immer der Erhalt der höchstmöglichen Lebensqualität für die Patientin oder den Patienten. Damit dies gelingt, braucht es in erster Linie ein interdisziplinäres Team. Die Ärzte und Ärztinnen haben ihre Kompetenzen im Bereich der Diagnostik. Es gibt jedoch noch andere Aufgaben wie Pflegeberatung, Physiotherapie, Hilfsmittelberatung oder die Anpassung des häuslichen Umfeldes. Dies alles wird durchgeführt mit dem Ziel, dass die Erkrankung im Alltag möglichst wenig ins Gewicht fällt. ●

* Amyotrophe Lateralsklerose

Die Highlights im Jahr: unsere Ferienlager in Magliaso, Melchtal und Basel

Zwei Jahre mussten Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit einer Muskelkrankheit pandemiebedingt auf die Teilnahme an einem unserer begehrten Lager verzichten. Im Juli hatte das Warten endlich ein Ende und bei heissen Temperaturen erlebten sie unvergessliche Momente.



Basel

Basel ist eine sehr abwechslungsreiches Ferienzziel. Im Erwachsenenlager im Hotel «Das Breite» direkt im Stadtzentrum am Rhein gelegen kam keine Langeweile auf. Trotz Hitze unternahmen die Teilnehmenden und Betreuungspersonen inkl. Lagerleitung ausgiebige Spaziergänge, Stadt- und Bootsrundfahrten sowie Zoo- und Museums-Besuche. Ein Besuch bei der Feuerwehr brachte ihnen interessante Einblicke in das Tagesgeschehen von Schutz & Rettung. ●

Die Teilnehmenden des Erwachsenenlagers in Magliaso statteten der einheimischen Feuerwehr ebenfalls einen Besuch ab. Die Ferienanlage «Centro Magliaso» besticht mit ihrer Lage am See und einem Pool. Letzteren nutzten die Teilnehmenden fast täglich für Pool-Partys, um sich etwas Abkühlung zu verschaffen. Trotz der Sommerhitze unternahmen die Teilnehmenden begeistert Ausflüge wie eine Shoppingtour in die Outlet-Mall «Fox-Town», eine Velotour, einen Besuch in der Falconeria (Falknerie) Locarno, eine Bergfahrt auf den Cardada und als Highlight einen Städtetrip nach Mailand. Energiegeladen von den Eindrücken der erlebnisreichen Tage fanden viele Teilnehmenden abends noch die Kraft für gesellige Spieleabende oder Karaoke. ●



Magliaso



Melchtal



Das Kinderlager in Melchtal war in der Hand der Piratencrew um den Piraten Captain Charles Vanes. Während zwei Wochen lernten die Piratenanwärter*innen das «Piratenhandwerk» und begaben sich gemeinsam mit dem Captain auf Schatzsuche. Darüber hinaus blieb genügend Zeit für gemeinsame Unternehmungen wie der Besuch des Oldtimermuseums in Safenwil, eine Schiffrundfahrt mit Shoppingtour in Luzern und einen Badeausflug nach Sarnen. Auch der Ausflug nach Melchsee-Frutt mit anspruchsvollem Rundweg um den See machte den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen Spass. Die Abende waren gesellig – die Kinder spielten, lösten Rätsel und bewiesen in einer Talent- und Zaubershow viel Mut und Kreativität. Am letzten Abend tanzten und sangen Teilnehmende und Betreuer*innen ausgelassen in der «Disco». ●

Vielen Teilnehmenden fiel es schwer, sich von ihren neu gewonnenen Freund*innen zu verabschieden. Eines ist sicher: Die Vorfreude auf nächstes Jahr ist gross!

Die Muskelgesellschaft dankt allen Teilnehmenden, den Lagerleiter*innen sowie den Pflegefach- und Betreuungspersonen, die diese schönen Momente ermöglicht haben. Ein herzliches Dankeschön auch an unsere Sponser*innen – Sie beschenken den Teilnehmenden unvergessliche Lagererlebnisse.

Mitgliederumfrage: Was beschäftigt unsere Mitglieder und deren Angehörige?

Im Oktober und November 2021 hat die Schweizerische Muskelgesellschaft in Zusammenarbeit mit der ZHAW (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften) eine Mitgliederumfrage durchgeführt. Unser Ziel war es zu erfahren, mit welchen Herausforderungen sich Betroffene und deren Angehörige konfrontiert sehen und welche Bedürfnisse von uns noch nicht abgedeckt sind.

Die Forschenden führten in sogenannten Fokusgruppen Gruppeninterviews durch. Die Gruppen bestanden aus Betroffenen und Angehörigen und die Teilnehmenden wurde speziell nach soziodemografischen

Aspekten zusammengestellt. Anschliessend entwickelte die ZHAW-Studiengruppe je einen Fragebogen für Betroffene und für Angehörige zu folgenden Themen: Bedürfnisse im Alltag, Lebensqualität und Symptome, Belastung und Entlastung, Angebote der Muskelgesellschaft sowie individuelle Themen. Im Frühling 2022 baten wir unsere Mitglieder, den Online-Fragebogen zu beantworten.

Noch etwas Geduld gefragt

Die ZHAW-Forschenden haben die Ergebnisse der Interviews und der Umfrage ausgewertet und im Rahmen von Feedback-Events interessierten Mitgliedern

präsentiert. Ziel war es dabei vor allem, in persönlichen Kontakt mit SMG-Mitgliedern zu kommen, um herauszufinden, was deren Bedürfnisse sind. Die Ergebnisse der Umfrage werden dem Vorstand als Ausgangslage für den geplanten Strategieworkshop im November 2022 dienen. Geplant ist, aus der Mitgliederumfrage entsprechende Massnahmen abzuleiten und das Angebot der Muskelgesellschaft noch mehr auf die Bedürfnisse der Mitglieder auszurichten. Die Ergebnisse der Mitgliederumfrage machen wir voraussichtlich anfangs 2023 öffentlich. ●

Die Powerchair Hockey WM 2022 - ein voller Erfolg!



Powerchair Hockey Switzerland

Die Schweizer Nationalmannschaft holt gegen Finnland in der Verlängerung durch das Golden Goal von Nelson Braillard die Bronze Medaille und krönt sich damit die Teilnahme an der Powerchair Hockey Weltmeisterschaft im eigenen Land. Es war ein spannender und sehr gelungener Wettkampf.

Ein herzlicher Dank für die unvergesslichen Momente geht an die Schweizer Nationalmannschaft und ihr Team, die Zuschauer und Fans sowie die vielen freiwilligen Helfenden und das Organisationskomitee! ●



**Nicht verpassen-
jetzt anmelden!**

Einführung Kinaesthetics für Pflegende Angehörige u. Assistenzpersonen

Wann: 19. November 2022, 9 bis 15.30 Uhr
Wo: Stiftung Schulungs- und Wohnheime
Rossfeld, Reichenbachstrasse 122, 3001
Bern

Weitere Informationen:

www.muskelgesellschaft.ch --> Veranstaltungen --> Kurse/Weiterbildungen



Erster Neuzugang: Willkommen im Team, Christina!



Ich heisse Christina Esswein, komme ursprünglich aus der Pfalz, und wohne mit meinem Mann und unseren Kindern, 5 und 7 Jahre, seit drei Jahren in Dietikon. Meine berufliche Laufbahn begann ich nach meinem Studium der Betriebswirtschaftslehre in der Fachrichtung Tourismus und

nach Auslandsaufenthalten in Südafrika als Reiseberaterin bei einem kleinen Reiseveranstalter in Hannover. Währenddessen habe ich jahrelang ehrenamtlich die Finanzen für Masifunde e.V. geführt, einem Verein für Bildungsförderung. Dadurch habe ich mein Faible für Zahlen und Organisation im Allgemeinen entdeckt und gemerkt, wie sehr mich die soziale und sinnstiftende Arbeit erfüllt. Mit der hauptamtlichen Leitung eines Bildungsprojekts kam dann auch die berufliche Veränderung.

Nach meinem Umzug nach Berlin habe ich als Assistentin der Geschäftsleitung in einem – auf ökologische Bauweise ausgerichteten – Architektur- und Ingenieurbüro gearbeitet und war mit strategischen sowie administrativen Aufgaben betraut.

Der Sommer 2019 führte meinen Mann beruflich an die Universität Zürich und uns als

Familie in die Schweiz. Nach einer Anstellung als Assistentin der Geschäftsführung bei einem Landschaftsarchitekturbüro zog es mich schnell wieder ins soziale Umfeld. Ich freue mich sehr, dass ich meine Fähigkeiten und Energie nun bei der Schweizerischen Muskelgesellschaft einsetzen kann, wo ich zusammen mit Franziska Leu die Finanzen führe.

Durch die Duchenne-Erkrankung unseres Sohnes bin ich mittendrin in den Themen, die Familien mit muskelkranken Kindern beschäftigen. Persönlich sind mir dabei die psycho-sozialen Aspekte, Teilhabe und Selbstbestimmung besonders wichtig. Und so möchte ich neben meiner Arbeit im Finanzbereich auch meine persönlichen Inhalte und Erfahrungen einbringen. ●

Zweiter Neuzugang: Herzlich willkommen, Jonathan!



Mein Name ist Jonathan Dennler. Ich bin am 16.11.2004 geboren. Ich wohne am Wochenende in Aarwangen im Kanton Bern und von Montag bis Freitag in der Mathilde-Escher-Stiftung in Zürich. Dort mache ich die Ausbildung «PrA Insos Mediama-tik». In meiner sehr vielseitigen Ausbildung lerne ich, Websites zu gestalten und zu pflegen, Flyer und andere Print-Produkte zu erstellen und administrative Aufgaben zu erledigen.

Im letzten Jahr der Ausbildung – also im zweiten Jahr – haben alle Lernenden ein Praktikum zu absolvieren. Meine Wahl fiel

auf die Muskelgesellschaft, da ich schon jahrelang Mitglied bin und bereits einige Angebote wahrgenommen habe, wie die Teilnahme am Kinderlager.

Ich freue mich sehr, das Team der Muskelgesellschaft bei verschiedenen Aufgaben unterstützen und dabei viel lernen zu können.

In meiner Freizeit spiele ich Powerchair-Hockey bei den Iron Cats Zürich. In meinem Leben spielt der christliche Glauben eine sehr wichtige Rolle, ich gehe in eine evangelisch-methodistische Kirche. ●

Jetzt schon an Weihnachten denken

Mit dem Kauf der Autobahnvignette über die Schweizerische Muskelgesellschaft tun Sie etwas Gutes und unterstützen die Mobilität von muskelkranken Menschen, unsere Freizeit- und Ferienangebote sowie Kurse und Weiterbildungen. Gemeinsam sind wir stark – Herzlichen Dank!

Im Online-Shop:

www.muskelgesellschaft.ch/shop

Per E-Mail:

info@muskelgesellschaft.ch

Telefonisch: 044 245 80 30

Der Versand erfolgt ab 1. Dezember 2022.

Aus Kostengründen versenden wir keine Bestellbestätigungen. ●

